

solution adoptée par la Cour neuchâteloise mènerait à des conséquences inadmissibles. Les nombreuses entreprises qui fabriquent aussi des fournitures (aiguilles, pierres, cadrans, etc.) pour des articles qui n'appartiennent pas à l'industrie horlogère au sens de l'art. 1^{er} ACF, par exemple des compteurs ou des pendules (art. 21 al. 1), cesseraient de s'y rattacher, bien que leur assujettissement n'ait jamais été contesté. Il en serait de même des manufactures qui, outre des montres, fabriquent des pendules ou bien qui livrent des mouvements à des fabriques de compteurs ou de fusées d'obus. Ainsi, la protection instituée par le Conseil fédéral se bornerait aux seules entreprises qui ne fabriquent que les produits spécifiquement horlogers qu'énumère l'art. 2 ACF. Une telle limitation ne se concilierait pas avec le sens et l'esprit de l'arrêt.

3. — Selon l'arrêt attaqué, Koller et Ferner ont livré à des monteurs de boîtes, en 1947, pour plus de 25 000 fr. de décolletages, soit 11 % du chiffre d'affaires total. Ils ont donc ajouté une branche de fabrication à celle qui faisait l'objet de l'autorisation du 27 juillet 1944, contrevenant ainsi à l'art. 3 al. 2 ACF.

D'autre part, il est établi que la grande majorité des barrettes à ressorts, dont la vente représentait en 1947 62 % du chiffre d'affaires total, ont été livrées à des fabricants de boîtes et à des fabricants d'horlogerie. L'entreprise se vouant donc principalement à des fabrications visées par l'art. 2 ch. 2 ACF, l'augmentation du nombre des ouvriers s'explique surtout par les besoins de ces activités. Il s'ensuit que les intimés ont agrandi leur entreprise sans autorisation (art. 3 al. 1 ACF).

Ces contraventions étant réprimées par l'art. 26 al. 1 litt. a ACF, ils devront être jugés à nouveau.

Par ces motifs, le Tribunal fédéral

admet le pourvoi, annule l'arrêt attaqué et renvoie la cause à la juridiction neuchâteloise pour nouveau jugement.

V. JAGD UND VOGELSCHUTZ

CHASSE ET PROTECTION DES OISEAUX

46. Auszug aus dem Urteil des Kassationshofes vom 1. Oktober 1948 i. S. Hürlimann gegen Staatsanwaltschaft des Kantons Zug.

Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz.

- a) Art. 43 Ziff. 1, Jagd mit explodierenden Stoffen. Wann ist die Übertretung vollendet?
 b) Art. 43 Ziff. 3, Anbohren von Füchsen.

Loi fédérale sur la chasse et la protection des oiseaux.

- a) Art. 43 ch. 1, chasse avec des matières explosives. Quand la contravention est-elle consommée?
 b) Art. 43 ch. 3, empalement de renards.

Legge federale su la caccia e la protezione degli uccelli.

- a) Art. 43 cifra 1, caccia con esplosivi. Quando è consumata la contravvenzione?
 b) Art. 43 cifra 3, infilzamento di volpi.

Franz Hürlimann versuchte vom 20. bis 22. Dezember 1946, durch Sprengungen mit Altdorfit-Patronen zum hinteren Teil eines Loches zu gelangen, in das sich, wie er glaubte, ein angeschossener Fuchs verkrochen hatte. Er wollte das Tier aus dem Loch vertreiben und erlegen. Das gelang ihm nicht.

Anton Hürlimann setzte am 22. Dezember 1946 die Jagd nach dem Fuchse fort, indem er, als sein Hund nichts ausrichten konnte, mit einer Eschenrute, an der er einen Drahtzinken befestigt hatte, im Loch herumstocherte.

Mit Urteil vom 21. Juni 1947 erklärte das Strafgericht des Kantons Zug Franz Hürlimann der Übertretung von Art. 43 Ziff. 1 des Bundesgesetzes vom 10. Juni 1925 betreffend Jagd und Vogelschutz (JVJG) und Anton Hürlimann der Übertretung von Art. 43 Ziff. 3 JVJG und von § 28 des kantonalen Jagdgesetzes schuldig und verurteilte in Anwendung von Art. 23 StGB jeden zu Fr. 50.— Busse.

Die Verurteilten führen Nichtigkeitsbeschwerde mit dem Antrag auf Freisprechung.

Der Kassationshof zieht in Erwägung :

Es war unzulässig, die Beschwerdeführer wegen untauglichen Versuchs (Art. 23 StGB) der Übertretung von Art. 43 Ziff. 1 bzw. Ziff. 3 JVG zu verurteilen. Der Versuch einer Übertretung ist nicht strafbar, wenn das Gesetz, was hier nicht zutrifft, nicht eine Ausnahme macht (Art. 104 Abs. 1 StGB).

Dennoch kann das angefochtene Urteil nicht aufgehoben werden. Denn die Handlungen der Beschwerdeführer sind in Wirklichkeit nicht blosse Versuche, sondern vollendete Übertretungen.

Nach Art. 43 Ziff. 1 JVG ist strafbar, « wer Selbstschüsse anlegt, explodierende Geschosse oder Stoffe zu Jagdzwecken verwendet oder widerrechtlich Gift legt ». Franz Hürlimann hat explodierende Stoffe zu Jagdzwecken nicht nur zu verwenden versucht, sondern tatsächlich verwendet. Dass er den Fuchs nicht erlegt oder gefangen hat, macht seine Handlung nicht zum blossen Versuch. Die Übertretung des Art. 43 Ziff. 1 JVG ist nach Sinn und Wortlaut der Bestimmung nicht erst vollendet, wenn der mit den explodierenden Stoffen verfolgte Zweck erreicht wird, sondern schon mit der Verwendung dieser Stoffe zu Jagdzwecken. Auch kommt entgegen der Auffassung der Vorinstanz nichts darauf an, ob der Fuchs noch lebte oder nicht. Zu Jagdzwecken verwendet ist ein explodierender Stoff schon dann, wenn er in der Absicht gebraucht wird, ein Tier zu jagen; ob sich tatsächlich ein solches im Wirkungsbereich der Explosion befindet und, wenn ja, ob es lebt, ist unerheblich.

Nach Art. 43 Ziff. 3 JVG sodann ist strafbar, « wer Füchse oder Dachse anbohrt oder austräuchert ». Das hat Anton Hürlimann nicht nur zu tun versucht, sondern tatsächlich getan. Auch hier kommt nichts darauf an, ob ein Fuchs oder Dachse im Loch war, und, wenn ja, ob er lebte oder nicht. Art. 43 Ziff. 3 JVG ist nicht wörtlich dahin auszulegen, dass das Tier selber « angebohrt » wer-

den muss. « Füchse oder Dachse anbohren » heisst, in der Absicht, sie zu jagen, einen Gegenstand nach Art eines « Bohrers » in den Boden einführen, insbesondere mit einem Stock im Bau des Tieres oder in einem Loche herumstochern. Art. 43 Ziff. 3 will nicht das Leben eines tatsächlich vorhandenen Tieres schützen, sondern die erwähnte verwerfliche Jagdmethode um ihrer selbst willen mit Strafe bedrohen.

VI. VERFAHREN

PROCÉDURE

47. Entscheid der Anklagekammer vom 1. November 1948
i. S. X. gegen Schweiz. Bundesanwaltschaft.

Art. 11, 14, 52, 214 BStP. Die Anklagekammer ist nicht zuständig zur Beurteilung von Beschwerden gegen die Bundesanwaltschaft (in casu Beschwerde gegen die Abweisung eines Haftentlassungsgesuches).

Art. 11, 14, 52, 214 PPF. La Chambre d'accusation ne connaît pas des recours contre des décisions du procureur général de la Confédération (in casu, recours contre refus de mettre l'inculpé en liberté).

Art. 11, 14, 52, 214 PPF. La Camera d'accusa non è competente a conoscere dei ricorsi contro le decisioni del procuratore generale della Confederazione (in concreto, ricorso contro il rifiuto di mettere in libertà l'imputato).

Nachdem der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung gegen X. als geschlossen erklärt und die Akten mit seinem Schlussbericht der Bundesanwaltschaft überwiesen hatte, stellte X. bei dieser letztern das Gesuch, er sei aus der Haft zu entlassen. Mit Verfügung vom 14. Oktober 1948 abgewiesen, führt er mit Eingabe vom 18. Oktober 1948 bei der Anklagekammer des Bundesgerichtes Beschwerde mit dem Antrag, die Bundesanwaltschaft sei anzuweisen, ihn auf freien Fuss zu setzen. Für den Fall, dass auf die Beschwerde aus formellen Gründen nicht